

Informationen der Ortsvorsteherin Eberswalde 1 in der Sitzung des Finanzausschusses am 07.10.2010

Erstmalig wurde ich in die Funktion der Ortsvorsteherin des Stadtteiles Eberswalde 1 im Februar des Jahres 1999 durch die Stadtverordnetenversammlung gewählt. Seit dem 1. März 1999 übe ich diese Funktion aus.

Ordnung / Sauberkeit / Sicherheit

Herum liegende Gelbe Säcke und das Umfeld der Wertstoffsammelstellen

- Anfangs sehr häufig Anlass für Beschwerden, heute seltener
- Befestigung des Aufstellplatzes (z.B. Ebersberger Straße/Franz-Müller-Straße und Am Rohrpfuhl)

Stolperstellen auf Gehwegen / Straßen

- Diverse Pflasterschäden vor allem im Innenstadtbereich: hier reicht in der Regel die Information des Baubetriebsamtes aus, um die Schäden zu beseitigen
- Notwendige Instandhaltungsmaßnahmen an sanierten Straßen: die neuen Straßen weisen häufig kleinere Schäden (große Fugentiefen, lose Steine) auf, die mit geringem Aufwand zu beseitigen sind.



Ein Beispiel aus der Nagelstraße. Erste kleinere Schäden werden durch ausgespülte Fugen sichtbar, dann folgen lose Pflastersteine. Später weitet sich das Schadensbild zu größeren Fehlstellen im Pflaster aus. Alle, in den letzten Jahren sanierten Straßen sollten dringend auf einen Reparaturbedarf begutachtet werden, um mit relativ wenig finanziellem Aufwand heute die Schäden von Morgen zu beseitigen.

Nagelstraße

September 2010

- Ein aktuelles Beispiel aus dem Stadtgebiet von Ostende zeigt, dass die Lösung mancher Probleme aufwendiger ist: Schmale Nebenstraßen sind für Lieferfahrzeuge

bzw. Fahrzeuge der Abfallentsorgung nicht ausreichend bemessen. In der Folge werden Borde überrollt und der Gehwegbelag zerstört.



In dem Fall habe ich zunächst Kontakt zur Barnimer Dienstleistungsgesellschaft (BDG) aufgenommen und darum gebeten, dass deren Fahrer auf das Problem aufmerksam gemacht werden. Allerdings müssten auch im Bereich der Gehwege Maßnahmen eingeplant werden, um möglichst bald und dauerhaft die Stolperstellen zu beseitigen.

Ebersberger Straße / Franz- Müller- Straße

September 2010

Barrierefreiheit – ein weites Feld

Seit vielen Jahren engagiere ich mich für die barrierefreie Gestaltung von öffentlichen Bereichen. Dabei gehe ich immer von dem Grundsatz aus, dass alle Maßnahmen logisch zu verstehen sein müssen. Ich freue mich, dass in den letzten Jahren viele Fortschritte erzielt werden konnten.



Die Grundsätze der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum sind durchaus mit einer ästhetischen Gestaltung zu vereinbaren. In der Brautstraße und im Altstadtquartier wurden neben den großflächigen Granitplatten dunkle Pflasterstreifen eingefügt, um einen deutlichen Kontrast zu schaffen.

An der Friedensbrücke

Juli 2009

Andere Beispiele zum Thema Barrierefreiheit verdeutlichen, dass auf dem Gebiet noch sehr viel zu tun ist. Zu den wichtigen Aufgaben der nächsten Zeit gehören vor allem Baumaßnahmen, um für die immer älter werdende Bevölkerung sichere Gehwege und Querungsmöglichkeiten im Sinne durchgängiger Mobilitätsketten herzustellen. Schwerpunkte sollten meiner Auffassung nach Wege zwischen Seniorenwohnheimen und dem Stadtzentrum sein. Hier sei vor allem auf die Konzentration von Seniorenheimen in der Erich- Mühsam- Straße / Danckelmannstraße hingewiesen.



In jüngster Vergangenheit erzeugte die Planung der Erich- Mühsam- Straße sehr viel Unmut bei den Bürgerinnen und Bürgern der Innenstadt. Die vorgesehene Ausbaubreite der Fahrbahn wurde zum Hauptstreitpunkt.

Seit einiger Zeit ist es nun still geworden um die Sanierung. Dennoch besteht zweifellos die dringende Notwendigkeit, Straße und Gehwege in einen verkehrssicheren Zustand zu bringen.

Erich- Mühsam- Straße
September 2010

In der Vergangenheit entstanden einige zum Teil kuriose Beispiele auf dem Gebiet der Barrierefreiheit. So ist zum Beispiel der Versuch, ein Blindenleitsystem auf dem Marktplatz einzuordnen nicht dazu geeignet, tatsächlich für Betroffene eine Hilfestellung zu gewähren. Der Oberflächenbelag des Platzes liegt teilweise nicht mehr eben, so dass bereits zahlreiche neue Stolperstellen entstanden sind. Hier müssen unbedingt Nacharbeiten im Rahmen der Regressleistungen erfolgen.

Im Stadtzentrum wird durch runde Metallplaketten, die im Gehwegbereich verlegt wurden, auf den Altstadtrundweg hingewiesen. Neuerdings sind solche Plaketten auch auf den sogenannten Aufmerksamkeitsfeldern (Rillenplatten) angebracht. Hierzu besteht keine Notwendigkeit und es ist unter Umständen für Blinde irreführend wenn die Rillenplatten als Informationsträger für den Touristischen Rundweg verwendet werden.

Nach Straßenbaumaßnahmen war oft zu beobachten, dass die Anpassung von Eingangsstufen an das neu entstandene Niveau der Gehwege nicht optimal erfolgt ist. Allerdings zeigten ~~und~~ die Maßnahmen „Brautstraße“ und „Salomon- Goldschmidt- Straße“, dass es inzwischen auch Qualitativ besser geht.



Wegweisungen für Blinde sind oft „gut gemeint“, aber wenig durchdacht. Hier ein Beispiel vom Marktplatz.
Die Rillenplatten enden an der Kante zum Gehweg. Wie es weiter gehen würde, ist für Blinde nicht erkennbar. Im Sommer wurde zu all dem noch ein Blumenkübel direkt auf die Rillenplatten gestellt.
Provokativ könnte man die Frage stellen, ob beabsichtigt ist, dass Blinde den Blumenkübel finden sollen?

Markt

Oktober 2010

Das Bahnhofsumfeld

Der Bahnhofsvorplatz soll die „Mobilitätsdrehscheibe“ der Stadt sein. In den Spitzenstunden queren viele Pendlerinnen und Pendler diesen Platz. Neben dem Fahrradverkehr sollten auch die Bedingungen an der Haupthaltestelle des Stadtverkehrs auf der Bahnhofsbücke noch einmal kritisch betrachtet werden.



Erfreulich ist, dass Mobilität in den letzten Jahren auch einen stetig anwachsenden Fahrradverkehr beinhaltet.

Ich habe mich in den vergangenen Jahren immer wieder für die Verbesserung der Anlagen und Möglichkeiten zum Abstellen der Räder eingesetzt. Dies werde ich auch weiter tun.



Um die Fahrradfreundlichkeit von Eberswalde zu erhöhen, müssen aber auch sichere Wegeführungen hergestellt werden. Mit dem jüngsten Beschluss zur Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen steht das Thema weiter auf der Agenda.

Bahnhof

Oktober 2010

Bei schlechtem Wetter bieten die Haltestellen der Obusse auf der Bahnhofsbücke nicht für

alle Wartenden ausreichend Platz. Da die Pendlerbeziehungen zwischen Eberswalde und vorrangig der Hauptstadtregion in den letzten Jahren stetig zugenommen haben, sollte unbedingt geprüft werden, ob eine individuelle Lösung im Bereich der Haltestelle baulich umgesetzt werden könnte. Dies hätte weiterhin den Effekt, dass städtebaulich auf den Bahnhof an dieser Stelle besonders hingewiesen werden könnte.

Grün im Stadtbild



Zwei Beispiele aus der östlichen Altstadt:

Ich setzte mich dafür ein, dass in der Mauerstraße Straßenbäume gepflanzt wurden.

Sehr lange setzte ich mich für das Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner der Nagelstraße ein, die Straße durch die Einordnung von „grünen Inseln“ einerseits gestalterisch aufzuwerten und andererseits für eine Verkehrsberuhigung zu sorgen. Das Ergebnis, die aufgestellten Pflanzkübel, ist ~~nicht~~ nach wie vor nicht zufriedenstellend.

Oktober 2010

Besonders wenn es längere Zeit regnet, stehen die sandgebundenen Oberflächen der Wege im Park am Weidendamm und am Karl- Marx- Platz in der Kritik. Hier sind Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten erforderlich.



Der Karl- Marx- Platz wird hauptsächlich wegen der übermäßigen Verschmutzung durch Hundekot kritisiert. Wünschenswert wäre eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität.

Oktober 2010

Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern



Beispiel Gehweg Bernauer Heerstraße

Die EinwohnerInnen des Stadtgebietes Südend bemängelten den schlechten Zustand des Gehweges. Ich setzte mich stellvertretend für sie bei der Diskussion des Bürgerhaushaltes 2008 für diese Maßnahme ein.

Bernauer Heerstraße Oktober 2010

Die Probleme, die Bürgerinnen und Bürger bewegen, sind nicht planbar. Leider kommt es öfter vor, dass ihre Anregungen nicht so frühzeitig bekannt werden, dass sie in Planungen noch eingebracht werden können.

Solch ein Beispiel ist die Stellplatzregelung in der Goethestraße im Altstadtquartier. Als die Straßenplanung der Goethestraße zwischen Friedrich- Ebert- Straße und Erich- Mühsam- Straße diskutiert wurde, konnte ich gemeinsam mit AnwohnerInnen erreichen, dass der Querschnitt reduziert wurde und dass einige Bäume gepflanzt wurden. Für den zu diesem Zeitpunkt bereits fertig gestellten Abschnitt im Altstadtquartier war es nicht mehr möglich, Verbesserungen (Änderung der Aufstellflächen, Einordnung von Grün) zu erwirken.

Ich unterstütze weiterhin die Auffassung vieler BürgerInnen, dass innerstädtische Straßen nicht um jeden Preis bei einer Sanierung in ihren Fahrbahnquerschnitten dem Ideal des Begegnungsfalles von Fahrzeugen angepasst werden müssen.

Fazit

Wichtig sind mir funktionierende und gleichzeitig gestalterisch gute Lösungen. Insbesondere die Fragen der Barrierefreiheit bzw. Barrierearmut sollten zur Selbstverständlichkeit für anstehende Sanierungen gelöst werden. Nicht alles geht auf einmal, aber es sollten Prioritäten gesetzt werden:

- Straßen und Wege sanieren unter Berücksichtigung der Nutzungsintensität (Wege zwischen Betreuungseinrichtungen und dem Zentrum)
- Mittel für Instandhaltungsmaßnahmen an bereits hergestellten Straßen und Wegen (frühzeitige Ausbesserung von Pflasterschäden) einplanen
- Verbesserungen für Radfahrer - Radwege und Abstellanlagen weiter ausbauen, um den Modal Split weiter zu ihren Gunsten zu beeinflussen
- Verbesserungen für PendlerInnen - im Bereich des Bahnhofes sollte die „Nutzerfreundlichkeit“ der Obushaltestellen auf der Bahnhofsbrücke kritisch überprüft werden
- Das sogenannte Straßenbegleitgrün sollte im Rahmen von Straßenplanungen zur Selbstverständlichkeit werden

Karen Oehler

Ortsvorsteherin Eberswalde 1